Vom Benediktinerorden und seiner Sendung

Anläßlich der [illegible] Jahrfeiern seiner Begründung

Von P. Dr. Stephanus Hilpisch, O. S. B., Maria Laach

(„Schönere Zukunft“)

(Schluß).

Daß die Gemeinschaft des Klosters gesichert sei, dafür hat der heilige Benedikt ihr sein **Gesetz** geschenkt, voll der kühlen Festigkeit des Römers und der tiefen Weisheit des Sehers. Wohl wollte er, daß das Band der Liebe alle umschlinge, die Brüder untereinander und die Brüder mit ihrem Abte. Aber damit die Liebe gewahrt bleibe, so sagt er in seinem Prologe, gab er das Gesetz. In einer Zeit der Auflösung aller Ordnungen ist der Abt von Monte Cassino der **Gesetzgeber** geworden, der Mann der Zucht und Autorität. In seiner Gefolgschaft bekennt sich das benediktinische Mönchtum zum unbedingten Gehorsam, einem Gehorsam ohne Zögern, ohne Kritik, ohne Ausnahme. Und doch ist es nicht die Unterwerfung des unfreien Knechtes, sondern die Gabe des liebenden Sohnes. Mag der Gehorsam eine Last werden, Benedikt lehrt die Seinen, ihn in der Liebe des Sohnes als kostbare Gabe dem Vater zu schenken.

An der Spitze des klösterlichen Gemeinwesens steht der Abt. Er ist der Herr des Hauses im Sinne altrömischer Herrschaft. Weder eine Institution innerhalb des Klosters noch eine äußere Macht soll in die Regierungsweise des Abtes eingreifen können. Der Abt ist schlechthin souverän. Und doch wird damit keine Willkürherrschaft aufgerichtet. Der Abt ist in erster Hinsicht Vater. Er hat die Ehrenstellung Christi, aber auch seine Hirtensorge. Er ist deshalb über alle erhöht, damit er allen und allem diene, und sein „Praesse“ soll sein ein „Prodesse“ (d. h. sein Vorsteheramt hat zum Zweck den Nutzen der Untergebenen). Er darf nicht befehlen, wie es ihm Laune und Lust eingeben, sondern in umsichtigem Erwägen, vernünftigem Ermessen und weisem Maßhalten. In Benedikts Regel vom Abte heißt es: „Seine Führung soll so sein, daß die Starken zufrieden sind und die Schwachen nicht erliegen.“ Er soll warten in Geduld und nützen in Erbarmen. Der Eigenart eines jeden muß er dienen. Er mag die Schwächen der Seinen bedauern, aber er soll sie überall berücksichtigen; wenn er ein Gefäß vom Rost reinigt, so wird er sorgen, daß er es im Eifer nicht zerbricht. So große Macht ihm gegeben ist, nicht die Furcht, sondern die Liebe soll ihm die Seinen verpflichten. Wo eine solche Autorität gebietet, da ist sie wahrlich schöpferisch, da weckt sie die in einer Gemeinschaft schlummernden Kräfte. Die benediktinische Geschichte kennt solche machtvolle Gestalten, die das Charisma der Herrschaft besaßen und aus der Fülle des ihnen anvertrauten Stoffes in der Kunst des Regierens ihre Klöster zu einem Kosmos gestalteten, in dem alle Kräfte sich erschlossen und auswirkten. Es sei nur erinnert an Adelhard von Korvey, Odilo und Hugo von Cluny, Abbo von Fleury, Wibald v. Stablo, Herwig Blarer v. Weingarten, Martin Gerbert von St. Blasien, Guéranger von Solesmes, Maurus Wolter von Beuron.

Dem Abte gegenüber steht die Schar seiner Söhne. Sie werden von ihm in wichtigen Angelegenheiten des Klosters in gemeinsamer Sitzung zu Rate gezogen, damit sie mit dem Vater des Hauses Gottes Willen erforschen helfen und teilnehmen an den Lasten der Verantwortung. Jede Meinung wird der Abt anhören und prüfen; kann doch Gott nach dem Jüngsten offenbaren, was das Bessere ist. Die Brüder bilden im Kloster keine uniforme Masse, sondern sind gestuft in einer heiligen Ordnung nach Alter, Rang und Amt. Der Tag des Eintritts bestimmt im allgemeinen die Reihenfolge; wer auch nur eine Stunde nach einem andern ins Kloster gekommen ist, muß wissen, daß dieser vor ihm überall den Vortritt hat. Wird so schon scharf geschieden zwischen Jugend und Alter, so gibt es in der Gemeinde noch im besondern Senioren mit dem Titel „ehrwürdiger Väter“, die der Abt in bestimmten Angelegenheiten um Rat und Meinung fragt. Der Jüngere muß sich in Ehrfurcht vor ihnen erheben. Es gibt ferner Dekane, die an der Regierungsgewalt des Abtes teilnehmen und als klösterliche Beamte fungieren. Dann kennt Benedikt Mönche, die, wie er sagt, das Verdienst des Lebens besitzen und vom Abt nach Befragung der Gemeinde einen Ehrenplatz erhalten, somit gleichsam den Verdienstadel darstellen. Alter, Amt und Würde verleiht einem jeden seinen Platz innerhalb der Gemeinschaft. Und doch sind wieder alle Brüder der **einen** Familie und dienen alle nur dem Wohle des Klosters. Keinem verleiht die Stellung ein Recht der Kritik oder gar der Verachtung gegenüber seinem Bruder. Wer sich solches anmaßt, ist ein Störer der Ordnung und wird von seinem Platze entfernt, und mag er auch die Würde des Priesters und das Amt des Priors eingenommen haben.

Die Ehrfurcht vor Autorität, Gesetz und Recht zeigt sich auch in der Liebe zur Form. Benedikt hat mit ganzer Ausschließung aus seinem Kloster gebannt jede Leichtfertigkeit und Ungebundenheit in Worte und Benehmen. Im Leben des Mönches ist alles Maß und Ruhe. Da ist nichts der Laune anheimgegeben, sondern alles nach fester Regel bestimmt und genau umschrieben. Ernste Gemessenheit und weise Ueberlegung soll sich überall kundtun. Sie ist verbunden mit einer schlichten Ehrerbietung vor all dem, was vor uns gewesen ist und über uns steht. Keinem soll d. ihm zukommende Ehre versagt werden. Das Gesetz der Form nimmt den Körper in herbe Zucht, verleiht dem Mönch vornehme Würde. Es wahrt in allem das Maß und erkennt willig alle von der Natur und den Verhältnissen gesetzten Schranken an. Selbst dem Bruder gegenüber gestattet es keine ungeordnete Vertraulichkeit.

Benedikts Klosterideal ist somit das Leben einer stabilen Gemeinschaft unter der väterlichen Autorität eines Abtes. Diese Gemeinschaft hat einen **religiösen** Dienst. Der Inhalt ihres Lebens ist die Vollziehung des Gotteswerkes. Benedikt nennt seine Mönche die Werkleute in der Innung des Herrn und bezeichnet als [illegible] Aufgabe des Göttlichen. Das gesamte Leben des Mönches ist ein Stehen vor Gott. Das Religiöse soll nicht bloß in gewissen Feierstunden in sein Tagewerk eintreten, sondern in allem soll er Gott verherrlichen. Die heiligen Gebetsstunden bestimmen den Rhythmus des Tages. Als Betersschar vereinigt sich immer wieder die Gemeinde, um Gott den Dienst ihres Lebens darzubringen, um die gotterleuchteten Schriften des Alten und Neuen Bundes zu hören, um den Erklärungen der Väter zu lauschen, um das Brot der Eucharistie zu empfangen. Der Gebetsdienst ist aber auch die Lebensweihe des Mönches. Alles ist einbezogen in den Bereich des Heiligtums, und auf jedes, selbst auf das schlichte Gerät des Handwerkers fällt ein Strahl heiligen Leuchtens vom Altare. Die Brüder, die fern vom Kloster bei der Feldarbeit sind, vereinigen sich mit dem Chor der Beter im Gotteshaus, der Mönch, der auf eine Reise geht, der Gast, der um Aufnahme bittet, wer immer in den Bezirk des Klosters eintritt, er wird umschlossen von der Atmosphäre des Friedens Christi.

Dies ist wichtig für die Auffassung des heiligen Benedikt von der **Arbeit**. Er hat sie den Seinen zur Pflicht gemacht, und sie ist genau so ein Dienst, den sie Gott leisten, wie das Pensum ihres Gebetes. Aber die Arbeit ist ihm eine seelische Angelegenheit, kein Frondienst der Materie. Sie soll nicht bloß Zeit ausfüllen und den Mönch irgendwie beschäftigen, noch viel weniger soll sie lediglich dem Erwerb des Lebensunterhaltes dienen, sondern sie hat ihren Wert vor Gott als Dienst im Hause des Herrn. Der Mönch soll das Gerät in der Werkstatt so ehrfürchtig gebrauchen wie die Gefäße des Altares. Das bedeutet die Erlösung der Arbeit und ihre Verklärung. Hier steht die Arbeit nicht neben dem Gebete, sondern sie ist selber Gebet. **Selbst beim Verkauf der Erzeugnisse des Gartens oder der Werkstätten sollen die Mönche daran denken, daß sie dabei Gott verherrlichen. Diese Lehre hat dem Benediktinertum den Frohsinn des Schaffens gegeben,** die emsige Unverdrossenheit und den liebeerfüllten Fleiß, und es andererseits bewahrt vor seelenloser Betriebsamkeit und kränzerhafter Geschäftigkeit. Immer wieder taucht die Arbeit ein in den Strom des Gebetes, und heiligt **das Gebet** die werktätige Hand **des Mönches**.

Der heilige Benedikt hat den Seinen eine dreifache Bindung gegeben: durch die **Stabilität** an die Familie, durch den **Gehorsam** an den Abt und durch die **Bekehrung** an Gott. Der Geist brüderlicher Gemeinschaft, die Willigkeit demütigen Dienens und der Eifer gottzugewandten Strebens ist als Reichtum Benedikts Klöstern geblieben. In der Kraft dieses Erbes haben sie mitgewirkt an dem Aufbau der christlichen Kultur. Sie, die keinen Weltdienst kannten und nur dem Dienste Gottes lebten, haben der Welt Unschätzbares gebracht. Auch heute noch ragen Benedikts Klöster als starke Burgen, in denen uraltes Erbe gehütet wird, Ueberlieferungen, die in der Welt längst verloren gingen, durch deren Verlust unsere Zeit krank geworden ist. In der Not des hadernden Egoismus, der Autoritätslosigkeit, der Entgeistigung und Materialisierung scheint heute dem Benediktinertum eine besondere Sendung zu werden. Aus Selbstsucht, Auflehnung und Diesseitsdienst weist die Regel St. Benedikts den Weg zur Einheit, Ordnung und zum Gottesfrieden.

Eine neue deutsche Erfindung

Die AEG. Lokomotivfabrik in Henningsdorf hat eine Kohlenstaublokomotive gebaut, über die folgende Einzelheiten mitgeteilt werden:

Das Wesen der Kohlenstaub-Feuerung besteht in der Verbrennung mehlfeinen Brennstoffs in der Schwebe ohne Rost. Der feingemahlene Staub verbrennt schneller und vollkommener als ein ganzer Kohlenbrocken. Die Lokomotivfabrik der A. E. G. begann 1921 mit der Entwicklung ihrer Kohlenstaub-Feuerung für Lokomotiven. Bei den Versuchen, die an einem normalen Kessel der Güterzug-Lokomotive angestellt wurden, konnte der Kessel-Wirkungsgrad mit der Zeit von 67 Prozent auf 71,5 Prozent gebracht werden. Die Kohlenstaublokomotiven, deren Bau im Herbst 1926 in Angriff genommen wurde, unterscheiden sich von einer gewöhnlichen Lokomotive durch die Form des Tenders und der Feuerung. Der Tender hat eine zylindrische langgestreckte Form, zwei Förderschnecken treiben den Kohlenstaub den Düsen der Feuerung zu.

Bei den Probefahrten wurden bereits fahrplanmäßige Güterzüge befördert, und zwar anstandslos auch Mehrbelastungen von 30 Prozent gegenüber Normalansprüchen bei der Verwendung von Lokomotiven der Gattung G 10. Dabei konnten die vorgeschriebenen Fahrzeiten stets noch unterschritten werden. Ein bemerkenswertes Ergebnis der Fahrversuche war noch, daß der Uebergang von Steinkohlenstaub zu Braunkohlenstaub und umgekehrt während der Fahrt nicht die geringsten Umstände ergab.

Die Vorteile der Kohlenstaub-Lokomotive sind folgende: Die Brennstoffkosten werden ermäßigt, weil minderwertige Kohlen verfeuert werden können. Besonders wertvoll ist die Möglichkeit der Verfeuerung von Torf und Braunkohle. Günstigste Erfolge wurden mit der Braunkohle erzielt, die einen hohen Gehalt an flüchtigen Bestandteilen besitzt und deshalb besonders gut ausgenutzt werden kann. Da die Brennstoffsorte ohne weiteres gewechselt werden kann, ist es möglich, an jeder Betriebsstelle die nächstgelegene und billigste Kohle zu benutzen. Die Brennstoffausnutzung ist besser als bei der Rostfeuerung, da mit weniger als der Hälfte des Luftüberschusses gearbeitet wird, dessen Erwärmung Verlust bedeutet. Bei G 8 Kessel wurde eine Ersparnis von 20 Prozent festgestellt. Die Anheizdauer ist geringer als die von rostgefeuerten Maschinen.

Vor allen Dingen wichtig ist die spielend leichte Regelung der Feuerung nach dem jeweiligen Dampfbedarf. Die Feuer-Reinigungszeit ist auf ein Mindestmaß beschränkt, die Brennstoffverluste beim Ausschlacken fallen fort. Die ununterbrochene Fahrtdauer der Kohlenstaub-Lokomotive ist lediglich durch das Fassungsvermögen der Kohlenbunkers begrenzt. Rauch wird nur bei höchster Beanspruchung und dann nur in geringem Maße entwickelt. Funkenflug ist überhaupt nicht vorhanden. Heizer und Lokomotivführer haben einen sauberen Stand. Der Heizer kann seine Aufmerksamkeit der rationellen Brennstoffausnutzung widmen und den Lokomotivführer bei der Streckenbeobachtung unterstützen. Da die Feuertür nicht geöffnet zu werden braucht, fällt die Blendung des Personals bei Nacht fort.

———:o:———

Wo die Not ist, hilft der Arme am schnellsten dem Armen.

A. Kolping.

Dank eines belgischen Klosters für eine deutsche Rettungstat

Während des Krieges im Jahre 1914 hatte Oberleutnant Reinbrecht, der einer deutschen Heeresabteilung in Belgien angehörte, den Befehl erhalten, das Benediktinerkloster auf dem Mont Cesar zu zerstören, da dort der Hinterhalt französischer Franktireurs vermutet wurde. Reinbrecht rückte mit einer Abteilung Infanterie in das Kloster ein, fand es aber völlig verlassen, nur die reichen Kunstschätze des Klosters hatten nicht fortgeschafft werden können. Der Oberleutnant befahl seinen Leuten die strengste Schonung des Klosterbesitzes und die Kunstschätze blieben erhalten. Der Sicherheit wegen richtete er in den Räumen ein Lazarett ein und damit war jede Gefahr beseitigt. Reinbrecht erhielt einige Zeit darauf den Befehl zum Vormarsch und fiel auf dem Felde der Ehre. Während seines Aufenthaltes im Kloster war er mit einem zurückgekehrten Mönch bekanntgeworden, der ihm bei seinem Abschied den Dank des Klosters in herzlichen Worten zum Ausdruck brachte. Die jetzt vollendete Klostergeschichte gedenkt dieses edelmütigen Verhaltens des deutschen Offiziers, und man suchte den Aufenthalt des damaligen Retters festzustellen. Man ermittelte die in Ballenstedt lebende Schwester des Gefallenen, und sandte einen Salesianerbruder zu ihr. Dieser berichtete nach Mont César über den Vermögensverfall der vor der Inflation sehr begüterten Familie des Offiziers mit der Bitte, der Schwester des einstigen Schutzherrn zu helfen. Vor einigen Tagen erhielt das katholische Pfarramt in Ballenstedt 500 Mark für sie mit dem Bescheid, daß weitere Unterstützungen folgen würden.

———:o:———

Freude an der Arbeit

Du klagst, daß deine Tage so einförmig verlaufen, im gleichen, ehernen Schritt dieselben Pflichten vorüberziehen, sich eigentlich nur durch das Datum im Kalender von einander unterscheiden. Du sehnst dich nach großen Tagen, wo du einmal so recht zeigen könntest, was an dir und in dir. Gib dich keinen Illusionen hin. Ob ein Tag groß ist in deinem Leben, hängt ganz nur von dir ab. Jeder wird genau so wichtig, so gehaltvoll, so heilig, als du ihn haben willst. Bedenke es wohl: jeder Morgen ist eine kleine Geburt, jeder Tag ist ein kleines Leben, jeder Abend ein Tag im kleinen.

Wenn du den Tag von Anfang an schlecht behandelst, ihn mit nichts anderem ausfüllest als mit Müßiggang, Verdrossenheit und Langweile, so wird er zu einem Nichts zusammenschrumpfen; er wird zerquetscht zwischen den zwei Puffern der Vergangenheit und Zukunft, da du es nicht verstanden hast, ihn durch Arbeit und einem Tropfen Ewigkeit zur Gegenwart zu machen. Wenn du ihn zum Gegenteil von dem benützest, wozu er dir gegeben, so läuft er nicht bloß als Verlust, sondern als Schuld in deinem Lebenskonto weiter.

Wenn du am frühen Morgen schon ihm mutig ins Auge geblickt und mannhaft mit ihm gerungen hast, und wenn du dann den ganzen Tag lediglich in der holprigen Akkerfurche der Arbeit dahingeschritten wärest, aber mit gutem Bedacht und mit Liebe und Freude die Samenkörner der Arbeit deiner Hände oder deines Geistes, deiner guten Gedanken und Ansichten ausstreuend, — wahrlich, das ist ein großer Tag in deinem Leben. Wenn du Ehrfurcht vor der Arbeit und vor jedem Arbeitstag hegst, so wird in deinem Leben ein großer Tag dem anderen folgen.

Bischof Keppler in „Mehr Freude“.

Schiffskarten
von Hamburg nach Canada

Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-FAHRKARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax.

New York—Europadienst
Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: Schnell, billig und sicher
Auskunft bei Ihrem lokalen Agenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.
614 St. James Street, W., MONTREAL — Adams Building, EDMONTON, ALTA.

Wo Ersparnisse Zinsen ernten
Jeder Zweig der Bank of Montreal innerhalb Canada hat ein Sparkassen-Department, das eigens für sparsame Leute eingerichtet ist — ein Department, in dem jede Person, mögen ihre Verhältnisse auch noch so gering sein, ein Sparkassenkonto für zukünftige Bedürfnisse anlegen kann. — — Ein Dollar genügt, um ein Sparkassenkonto in der Bank of Montreal zu eröffnen. Zinsen zu den höchsten laufenden Raten werden bezahlt für jede Anlage (Deposit) von einem Dollar und aufwärts.

BANK of MONTREAL
(Gegründet in 1817) — Gesamt-Vermögen übersteigt $870,000,000
Humboldt: R. N. Bell, Manager — St. Gregor: I. B. Stewart, Manager
Saskatoon: G. H. Harman, Manager — Prince Albert: C.C.Gamble, Manager
Meacham: E.A.Leifer, Acting Manager—Lake Lenore: B.C.Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. —— Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt, Sask.

Dr. H. R. Fleming, M.A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

R. G. Hoerger
Arzt und Wundarzt.
Office in Phillip's Block.
Office-Telephon 56. Wohnung 23.
Humboldt, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt.
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101.
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär. — Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foil. Bruno, Sask.

Dr. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. F. Rublee
B. A. M. D. C. M.
Allan, —— Sask.

Dr. J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Office in der Residenz, Main St.
Telephon 122 — Humboldt

Kleider, Pelze, — Fußboden-Decken erneuert. — Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose, Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Saskatoon Tannery Company
Wir gerben Häute für Kleidungsstücke (Robes), Geschirr-Leder, Bandleder u. Rohhaut usw. Schafhäute u. Pelzgerbung ist unsere Spezialität. Wir kaufen Häute u. Pelze. Phone 4642. 208-22nd Str., West. Saskatoon, Sask. (4—20—29.)

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons.
Specialist in Surgery and Diseases of Women.
Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P. M.
— Rooms 501 Canada Building, —
SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station.

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon.
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones: Office 4331 — Residence 4330.

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt.
105 Bowerman Block, Saskatoon.
Telephon 2824.
Abends nach Vereinbarung.

E. B. Hutcherson, M.A.
Crown Prosecutor. Anwalt, Sachwalter und Notar. Agent für das C. P. R. Land-Department.
— Geld zu verleihen. —
Hauptbüro in
Kerrobert, Sask. — Telephon 35.
Macklin, Sask., — Telephon 76.

Haben Sie schon das neuerschienene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das **„Salve Regina“**?
Neue und verbesserte Auflage. — Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Meßgesänge für Kirchenchöre, die wichtigsten Gebete und Andachten. — **Leicht lesbarer Druck.**
Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenchöre, sowie für alle deutschsprechenden Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage decken nur die Herstellungskosten.
Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ $1.00
In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titeldruck $1.50
Prachtausgabe $2.50
Die beiden letztgenannten Bücher zu $1.50 und zu $2.50 eignen sich besonders gut für Geschenkzwecke. — Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldbetrages) an:
„Salve Regina“,
1835 Halifax Street —0— Regina, Sask.